**r4-1 Geldpolitik Grundlagen**

**Antworten zu Fragen Folie 44-60**

1. Unter welche Bedingungen tritt eine Preis-Lohn-Spirale ein?

Die Eigenkapitalgeber wollen zur Renditeerhöhung ihres Produktionsfaktors höhere Preise durchsetzen. Auf den damit verbundenen Kaufkraftschwund des Lohnes reagieren die Arbeitnehmer mit höheren Gehaltsforderungen, die als Kostenmehrungen wiederum zu einer Gewinnreduzierung führen, die durch erneute Preiserhöhungen kompensiert werden soll. U.s.w.

1. Welche Arten von Angebotsinflation kennen Sie aus der Vorlesung?

Lohndruckinflation

Gewinndruckinflation

[Wer unbedingt will, kann auch noch die importierte Inflation namhaft machen, sofern diese auf höheren Preisforderungen der Verkäufer beruht (=Ähnlichkeit zu Gewinndruckinflation) oder durch Verschlechterung des Außenwertes der einheimischen Währung verursacht ist]

1. Warum ist die Wahrscheinlichkeit gering, dass es in Deutschland zu einer Nachfrageinflation kommt, obwohl z.B. die Immobilienpreise aufgrund der hohen Nachfrage weiterhin deutlich ansteigen?

Um von Inflation zu sprechen, reicht es nicht, wenn die Preise für eine einzelne Güterkategorie ansteigen, sondern es muss eine Vielzahl unterschiedlicher Preise steigen. Die Wahrscheinlichkeit, dass die Nachfrage für eine große Menge verschiedener Güter in einem Maße steigt, das Produktivitätsfortschritte und kurzfristige Erweiterungsmöglichkeiten übersteigt und aus diesem Grund zu universellen Preissteigerungen führt, ist gering.

1. In den 1970er Jahren hatten wir in Deutschland zweimal einen deutlichen Preissprung durch importierte Inflation. Wie kann/konnte dies zustande kommen?

Es handelte sich um die erste und zweite Ölkrise, bei der eine künstliche Angebotsverknappung durch das OPEC-Kartell erfolgte, der eine starre und – wegen fehlender Anreize zur Energieeinsparung – hohe Nachfrage nach Rohöl gegenüberstand. Wegen der deutlichen Kostensteigerungen bei den Unternehmen durch den üppig verwendeten Rohstoff bestand die Notwendigkeit zu deutlichen Preiserhöhungen für die mit Energie produzierten Güter (d.h. fast alle).

1. Die Inflationsrate kann ansteigen, wenn die Geldmenge schneller wächst als die Gütermenge. Wann ist dies kritischer: bei steigender oder sinkender Kassenhaltungsdauer bzw. bei steigenden oder sinkenden Außenbeiträgen? Erklären Sie den Zusammenhang.

Außenbeitrag: Summe der Exporte minus Summe der Importe von Gütern und Dienstleistungen. Steigend: Inländisches Güterangebot sinkt tendenziell ceteris paribus (c.p.); fallend bedeutet c.p. steigendes Angebot im Inland.

Steigende Kassenhaltungsdauer: die Zahlungsmittel werden seltener für Zahlungsvorgänge eingesetzt, es werden also weniger Güter mit der gleichen Geldmenge gekauft. Umgekehrt bei sinkender Kassenhaltungsdauer.

Somit ist ein schnelleres Wachstum der Geldmenge als der Gütermenge kritischer bei sinkender Kassenhaltungsdauer (höhere inländische Güternachfrage schon bei gleichem Geldbestand) und steigenden Außenbeiträgen (mehr zusätzliche Nachfrage aus dem Ausland).

1. Was versteht man unter der Kerninflation und warum ist es wichtig, sie parallel zur Gesamtinflation zu betrachten?

Kerninflation = Gesamtinflation mit Ausnahme der Preise für Güter, deren Preise regelmäßig stark schwanken, insbesondere frische saisonale Lebensmittel und Energie.

Grund der Parallelbetrachtung: In einem Gesamtindex können stagnierende oder gar leicht fallende Preise bei den meisten Gütergruppen überlagert werden von einzelnen Gütergruppen mit stark sich erhöhenden Preisen, wenn deren Anteil am Warenkorb ausreichend groß ist. Da Inflation ein nicht nur vorübergehender Anstieg des allgemeinen Preisniveaus ist, kann man in obiger Fallkonstellation nicht von einer Inflation sprechen, sondern eher von einer Deflation. Dies kann nur dann erfasst werden, wenn man beide Kennzahlen gegenüberstellt. (Gilt auch in der umgekehrten Situation, dass eine Inflation durch starken Preisverfall einzelner Gütergruppen verdeckt wird.)